

SALMROHR- ein geschichtlicher Streifzug

„Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt ist ein Lump und des Glückes der Heimat nicht wert^.

Dieser mahnende und bedeutungsvolle Aufdruck auf einem Geldschein der Inflationszeit 1923 zwingt den heimatbewußten Menschen zu der Frage:

„Was ist Heimat?"

Wenn das weiche Jugendgesicht einen festen und männlichen Ausdruck erhalten/ wenn ein sonniges, erinnerndes Lächeln in die Augen getreten ist, wie man es bei jenen reifen, gefestigten Menschen findet, die sich selbst und das Leben überwunden haben, das stille Lächeln, das jene haben, die viel lernten und vor nichts mehr so leicht freudig oder traurig erschrecken, wenn ein freundliches, liebes Haus seine Zauberfenster öffnet- und die Welt draußen sich schön und goldig zeigt, ob der Regen rinnt oder die Sonne lacht, ob im Herbst und Winter das Auge auch Trübes durch seine magischen Scheiben sieht, der schlesische Leherdichter gibt die Antwort:

Heimat ist nicht Raum,
Heimat ist nicht
Freundschaft, Heimat ist
nicht Liebe — — —

„Heimat ist Friede!"

Wer hat uns diesen Raum vermittelt und geschenkt?

Wer hat uns Freundschaft, Liebe und 'Friede zu dieser unserer Heimat in die Seele geträufelt?

Das Blättern und Suchen im großen Buch der Geschichte gibt uns Einblick in das Werden auch unserer Salmrohrer Heimat und sie erzählt uns folgendes:

Sehr wichtig für einen Ort sind die Urkunden und schriftlichen Aufzeichnungen, in denen der Name des Ortes vorkommt. Fleißige Forscher haben alles daran gesetzt, diese Schriftzeugen zu studieren und uns zu deuten. So kommt auch „Salmrohr" in mehreren Urkunden vor:

1) Es heißt zunächst in dem besten Buch über den Kreis Wittlich:

„Nach einer in Trier zu Anfang des 11. Jahrhunderts entstandenen geschichtlichen Darstellung schenkte König Dagobert der Trierer Kirche Rore“.

Wer war dieser König Dagobert? Er war der König von Austrasien, also über den östlichen Teil des Frankenreiches. Er stammte aus dem Geschlechte der Merowinger, dessen größter Herrscher Chlodwig war. Chlodwig lebte um 500 und schuf das Frankenreich. Dagobert hatte seinen Regierungssitz in Trier. Er regierte

von 628 bis 638, also vor über 1300 Jahren und beschenkte Kirchen und Klöster sehr reichlich. Später führte er ein sittenloses Leben. Sehr bekannt wurde er durch die Sage von den „3 Jungfrauen von Auw“.

2) Es gibt ein Verzeichnis von Besitzungen, die der Trierer Abtei Sankt Martin verloren gingen. Dieses Verzeichnis ist in der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts entstanden, also zwischen 1000 und 1050. Darin wird ein „Rore juxta Selchheim“ genannt. Das heißt: **Rore bei Sehem.**

3) Um 1140 wird in einer anderen Urkunde unsere Heimat „Rora“ genannt.

4) 1196 wird ein Hof des Stifts „Münstermaifeld“ in unserem Heimatort aufgeführt.

5) 1358. Unsere Heimat gehörte bis 1358 zur Herrschaft „Esch“. Nachdem Konrad und Heinrich von Esch gestorben waren, kam die Herrschaft Esch 1358 (also vor etwa 600 Jahren) an das Erzstift Trier. Damals regierte der Erzbischof Boemund II. über Kurtrier. Er war von 1356—1362 Kurfürst und Erzbischof und stammte aus dem Grafengeschlecht derer von Saarbrücken. Sein Andenken wird in der schönen Sage vom „Bernkasteler Doktor“ festgehalten. Er ist der kranke Kurfürst, der durch den guten Bernkasteler Wein gesundgemacht wurde. Boemund starb auf der Burg in Saarburg und ist im Trierer Dom begraben. So wurde unsere Heimat im Jahre 1358 kurtrierisch.

6) Im Jahre 1376 bestätigte der Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches“ Kaiser Karl IV. dem Kurfürsten von Trier den Besitz der Herrschaft Esch. Kaiser Karl stammte aus dem Hause Luxemburg. Er besaß Luxemburg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Brandenburg, die Lausitz und die Oberpfalz. Er gründete die erste „Deutsche Universität in Prag“. Im Jahre 1356 ordnete er die Kaiserwahl neu durch das Gesetz der „Goldenen Bulle“. Seitdem wurde der Deutsche Kaiser von den 7 Kurfürsten gewählt.

Salmrohr und die Herren von Esch

Im Mittelalter gehörte unsere Heimat zur Herrschaft Esch. Zu ihr gehörten: Piesport, Crames, Dörbach, Esch und Sehem. Die Herren von Esch sind benannt nach ihrer Burg in Esch, die auch Asche, Udenesch, Altenesch genannt wurde.

Vor etwa 800 Jahren saßen die Herren von Esch auf ihrer Burg, die großartig gewesen sein muß.

Die Salmrohrer mußten den Herren von Esch den „Zehnten“ entrichten. Ferner mußten sie die Felder dieser Herren, die auf der Ortsgemarkung lagen, unentgeltlich bebauen. Weiterhin mußten die Salmrohrer die Burg-Wiese in Esch mähen und das Heu einscheuern; dafür

bekamen sie von dem Hofmann in Esch die Kost. Die Geschichte von den Escher Fröschen und dem Salmrohrer Mistfahrer sind noch in lebhafter Erinnerung.

Die Escher Burg ist zerfallen. Nur noch einige Überreste erzählen von verschwundener Pracht. In der Escher Kapelle sind einige Bilder des Grafen Godfried von Esch zu sehen. Er war es, der dem frommen Eberhard den Bauplatz zu seinem Kirchlein schenkte. Godfrieds Grab ist in Klausen; auch der Grabstein des Herrn Philipp von Ottenesch ist da zu sehen. In der Seh-lemer Kirche befindet sich das Grabmal des Herrn Georg v. Esch.

Ein vorgeschichtlicher Höhenweg

Der Kreis Wittlich wird von alten Höhenwegen überquert. Diese streben durch die Täler der Kyll, Salm,, Alf, Lieser und Üß der Mosel zu und darüber hinaus zum Hunsrück und zum Süden. Einige dieser Höhenwege sind vorgeschichtlichen Datums; das beweisen Hügelgräberfelder, die an ihnen liegen. Einige sind mit Sicherheit als vorgeschichtlich anzusehen.

So führt ein Höhenweg von Norden nach Süden durch unseren Kreis. Die heutigen Orte Eckfeld, Laufeld, Gipperath, Plein, Wittlich und Clausen liegen an dem alten Höhenweg, der nach Neumagen an der Mosel führte. Noch heute wird dieser Weg als Wallfahrtsweg nach Klausen benutzt. Unseren Salmrohrer Bann schneidet er auf der „Langduhn“.

Der Burgberg, eine alte Abschnittsbefestigung

Wenn wir den Namen Burgberg hören, denken wir sofort an eine Ritterburg. Das ist aber falsch, denn eine Ritterburg hat dort nie gestanden. Und doch sagt uns der Name etwas Richtiges: auf dem Burgberg war nämlich eine Befestigung. Leider kann man nicht feststellen, in welcher Zeit sie angelegt und zum erstenmal als Zufluchtsstätte für die Bewohner der Umgebung benutzt wurde. Vielleicht ist das schon in der Zeit der Kelten gewesen, die vor den Römern Herrn in unserer Heimat waren.

Der Burgberg fällt schon durch seine Form jedem Beobachter auf; man spricht von einer Trapez- oder Sargdeckelform; auch ist er der charakteristische Tafelberg und steht in krassem Gegensatz zu «seinem benachbarten Kollegen, dem K e g e l berg Asberg. Dieser ist 355 m hoch/während jener 351 m über NN und etwa 200 m über der Salm liegt. Nach Süd-Südwest ist ein Vorsprung gerichtet, der nasenförmig verläuft. Etwa 120 m von der Südspitze ist er durch Graben und Wall abgeschnitten. Es ist eine einfache Befestigung, die ungefähr von Westen nach Osten verläuft. Der Wall besteht aus anstehendem Sandstein, ist also nicht künstlich errichtet worden, son-

dern man hat einen natürlichen Wall ausgenutzt. Noch heute ist der Wall etwa 3 m hoch. Der Graben war 6—8 m breit und rund 3 m tief. Leider ist die Anlage durch einen Steinbruch gefährdet. An den anderen Seiten war die Anlage durch tiefe Steilabfälle gesichert. Man muß ferner in Rechnung stellen, daß zur damaligen Zeit unsere Heimat bedeutend mehr bewaldet war. Sicher fanden die Menschen in der alten Abschnittsbefestigung einen guten Schutz! Dorthin flüchteten sie in Gefahrenzeiten mit ihren Tieren, Vorräten und Habseligkeiten. Die Anlage ist nicht genauer erforscht. Sicherlich birgt der Boden noch manches aus alter Zeit.

Die Römerstraße

Wenn man von Salmrohr nach Pohlbach geht, stößt man auf der Höhe zwischen beiden Orten auf die Römerstraße.

Als unsere Heimat von den Römern erobert wurde — (Julius Cäsar überschritt 55 und 53 v. Chr. im Neuwieder Becken auf einer Brücke den Rhein; also vor 2000 Jahren) wurde unsere Heimat von römischen Legionen besetzt. Auch bei uns fanden sich Überreste aus dieser Zeit: Mauerreste liegen auf der Flur „vor den Gruben“, 500 m südöstlich vom Asberg. Dort fand auch einen zugedeckten Grabtopf mit Asche. Auf dem „Beiersköpfchen“, dicht vor dem Südausgang des Ortes sollen Gewölbe und Ziegel gefunden worden sein.

Sobald die Römer ein Gebiet erobert hatten, verbanden sie das neugewonnene Gebiet mit Rom. So war es auch bei uns. Eine Römerstraße führte von Trier zum Rhein. Sie begann in Trier und berührte die heutigen Orte Pallien, Biewer, Bhrang, Quint; dort teilte sie sich und die rechts abbiegende Straße führte über Föhren, Hetzerath, Rivenich, Esch, Wengerohr, Olkenbach, Hontheim, Lutzerath, Kaisersesch, Mayen nach Andernach.

Diese Straße diente dem Verkehr zwischen den einzelnen Orten und der Verbindung mit dem Rhein. Besonders erfüllte sie militärische Zwecke. Auf dieser Straße marschierten und ritten römische Krieger. Sie führte durchweg über hochgelegene Gebiete. Einmal sollten diese Straßen trocken sein, sodann war von der hochgelegenen Straße freie Aussicht gegeben und von der Höhe konnte der Feind besser bekämpft werden.

Die Straße war rund 4,50 m breit; stellenweise war sie aus Steinen und Mörtel gebaut -• deshalb hat sie sich auch so lange erhalten.

Hauptlehrer Petto Ernst, Salmrohr

Auf dem „Plenter“

- 1) Die erste nimmt in anderm Sinn
sich selber zahlreich auf
und eilet nach der Mosel hin
in vielgewundnem Lauf.
- 2) Doch kopflos sie sich hoch erhebt
bedeckt mit saftgen Rasen,
von vielen Herden froh belebt,
die all dort friedlich grasen.
- 3) Ist groß genug die Bohrung in der zweiten,
kann man getrost hindurch die erste leiten;
doch nimmst der zweiten auch das Haupt du fort,
so halt sie offen jedem guten Wort.
- 4) Und wenn der Schienenstrang
die erste überschreitet,
liegt dann als schmuckes Dörfchen da
das Ganze ausgebreitet.
(Mitgeteilt aus dem Gedächtnis von
Mertes Peter, Salmrohr)